

tenlehre entwickelt, als die Antwort des in in das Reich Christi aufgenommenen, von Glaube, Hoffnung und Liebe geleiteten Menschen, der in den verschiedenen Aufgaben des irdischen Lebens nach Gottes Willen ausschaut und erst dann nach der negativen Abgrenzung und letzten Sicherung durch die Gebote des Dekalogs fragt. Der Titel des Heftes läßt ja diese Grundhaltung schon gut erkennen und das Geleitwort, das die Zusammenhänge mit den übrigen Abschnitten des neuen Katechismus darlegt, erklärt sie des näheren. Hohe Anerkennung verdient auch die katechetische Sprache, die zu edler Einfachheit gereift ist und kristallene Klarheit mit warmer Lebensnähe verbindet.

Selten wird für einen Katechismus so viel Fleiß aufgewendet worden sein wie für das Werk, dem dieser Teildruck angehört — der Auftrag der Bischöfe, das Werk in Angriff zu nehmen, ist schon 1938 an den Deutschen Katechetenverein ergangen, und selbst mitten im Kriegslärm ist die Arbeit nur wenig unterbrochen worden. Gewiß stößt man auch hier noch auf Punkte, die einer Verbesserung fähig sind; gewiß wird der Praktiker, wie noch gegen jeden Katechismus, auch gegen den vor dem Abschluß stehenden seine Beschwerden vorzubringen haben. Aber gerade, um auch diese, soweit möglich, vorwegzunehmen, und mitzuverarbeiten, ist diese Teilveröffentlichung veranstaltet worden. Alles in allem wird hier den Kindern unseres Volkes — und zugleich den Eltern — ein Katechismus geboten werden, der die besten Erkenntnisse der theologischen und kerygmatischen Besinnung auswertet, der aber auch das ganze Erbe der psychologischen und methodischen Errungenschaften, das die vorausgehenden Jahrzehnte für die Katechese erarbeitet haben, für das Religionsbuch fruchtbar macht. Wenn der Übergang vom früheren zum kommenden Katechismus auf den ersten Blick wie ein Sprung anmutet, so nur deshalb, weil der neue Katechismus, nach diesem Ausschnitt zu urteilen, wirklich auf der Höhe seiner Aufgabe stehen wird.

Jos. A. Jungmann S. J.

Hand und Handschrift

Handschrift und Charakter. Von Ludwig Klages. 23. Auflage. (257 S.) Bonn 1949, H. Bouvier u. Co. Geb. DM 18.50, kart. DM 15.80.

Das bekannte Buch hat die unwahrscheinlich hohe Auflage verdient. Bildet doch die Graphologie einen natürlichen Zugang zum Charakter und hat doch Klages die Kategorien erarbeitet, die eine wissenschaftlich zuverlässige Erfassung der Schriftmerkmale und ihres Deutungsgehaltes ermöglichen. Mag manche Einzelheit im Laufe der Jahre von kundiger Hand dem System von Klages

hinzugefügt worden sein, die Grundlagen sind geblieben. Sie wurden zur Voraussetzung vieler wertvoller Arbeiten, die auch der Charakterkunde genützt haben.

Vitalität und Handschrift. Von Carl Groß. 2. Auflage. (60 S.) Bonn 1950, Ludwig Röhrscheid Verlag.

Das Büchlein bedeutet für die graphologische Theorie und Praxis gleich viel. Neben der Klassifikation der Schriftmerkmale unter dem Gesichtspunkt der Bewegung, der Form und des Raumes, die sich als recht zweckmäßig erwiesen hat, bringt der Verfasser die Ergebnisse von Erfahrungen zur Darstellung, die er an Sellabrückenträgern machte. Die graphologische Symptomatik des Sellabrückensyndroms gibt Aufschluß über Schwäche und Störung der Vitalität, einen Sachverhalt, der für den Aufbau und die Beurteilung der Persönlichkeit von Bedeutung ist. (Die Sellabrücke ist eine krankhafte Entartung jener Ausbuchtung der inneren Schädelbasis, in der der „Hirnanhang“ ruht.)

Wunder der Handschrift. Von Elsbeth von Mertens. (218 S.) Braunschweig, Georg Westermann, DM 8.—.

Eine Graphologie im Plauderton, jedoch eine ernst zu nehmende Arbeit. Nachdem den Skeptikern in einem Einleitungskapitel heimgeluchtet wurde, werden Wille, Gefühle und grundsätzliche Haltungen dem Leben gegenüber in ihren graphologischen Merkmalen veranschaulicht. Trieb und Leidenschaft, der Kampf um Geltung und Macht, Lüge und Verbrechen werden auf ihren Schriftausdruck hin geprüft. Zu zeigen, wie ein gutes Gutachten entsteht, und Fehler vermieden werden können, wird nicht vergessen. In einem eigenen Abschnitt kommt die Praxis zu ihrem Recht: Erziehung und Berufsberatung.

Die Hand. Erkenntnis und Deutung ihres Ausdrucks. Von Ursula v. Mangoldt. (104 S.) München-Planegg 1949, Otto Wilhelm Barth Verlag. DM 8.—.

Das Büchlein stellt eine kurze Einführung in die Kunst des Handlesens dar. Zur Sprache kommt die „Charakterologie“ der Hand, die Cheirognomie, die Cheirologie. Als Charakterologie gilt der Verfasserin der Ausdruck der Hand. Cheirognomie behandelt die einzelnen Teile der Hand: allgemeine Merkmale, Finger und Daumen. Die Cheirologie befaßt sich mit den verschiedenen Feldern der Hand, dem Venus-, Mond-, Mars-, Jupiterberg usw. und deren Deutungen. Eine praktische Auswertung als Anleitung für Analysen sowie ein gutes Bildmaterial ermöglichen Deutungsversuche des Lesers.

H. Thurn S. J.